

VERNETZTE WELT

Wer gewinnt: Smart City oder Smart Region?



PRIVAT

Gastkommentar

VON WOLFGANG LUSAK

Man hört, dass 2050 zwei Drittel der Weltbevölkerung in Großstädten leben werden. Dass uns der Klimawandel beispiellose Migrationswellen bringen wird. Dass wir uns alle auf große Veränderungen einstellen dürfen. Und man sieht, dass sich die „Big Players“ dieser Welt weniger mit Vernunft auf sinkende Ressourcen bei

steigenden Bevölkerungs-Anzahlen einstellen als mit Handels-, Währungs- und sonstigen Kriegen.

Gleichzeitig prophezeien uns Digitalisierungsexperten und Konzerne die „schöne neue Welt“ der „Digital City“. Wir sollen mit digitalen Leistungen, intelligenten Gebäuden, mitdenkenden Verkehrsmitteln usw. versorgt werden. Dabei sollen all die Netze wie Strom, Verkehr, Energie, Kommunikation und deren Daten natürlich auch „intelligent“ verknüpft werden. Das bedeutet, dass die jetzt schon leidlich funktionierenden „Wohlstandsbausteine“ wie Fahrpläne, Verkehrsleittechnik, Facility-Management, Energiever-

sorgung, Mobilfunk, Sicherheits-Überwachung etc. mithilfe von Clouds, Handy-Apps und Robotern in riesigen Smart-City-Betriebssystemen verbunden werden. In einer Digitalisierung, welche unseren Konsum, unser Denken einfach kontrollieren kann.

Das klingt schon ein wenig so, als ob nicht die Technik für die Menschen, sondern der Mensch innerhalb der Technik funktionieren soll. Aldous Huxley und George Orwell schaut's oba! Kann diese Technik auch dafür sorgen, dass für die bald zehn Milliarden Menschen auch genügend Wasser, Luft, Lebensmittel, Platz und Energie vorhanden ist? Werden die dann ver-

mutlich 50 bis 60 smarten Mega-Citys wirklich lebensfähig sein?

Rückzugsgebiete

Im „Kampf“ von Smart Citys und Smart Regions um den ersten Platz haben die Megastädte mit ihren riesigen, Investoren anziehenden Märkten und den auf Veränderung „trainierten“ jungen Menschen bisher klar die Nase vorne. Aber die kleineren Städte sowie ambitionierte Kommunen und Regionen haben auch ein paar starke Argumente für sich. Bei ihnen müssen die Lebensmittel entstehen, die in der Stadt gegessen werden, von ihnen kommt das Wasser, immer mehr auch die erneuerbare

Energie, gibt es eine attraktivere Lebensqualität, wunderbare Rückzugsorte für Kreativität. Und bei ihnen besteht noch eine größere Homogenität, Solidarität und Naturverbundenheit, ein mittelständischer Zusammenhalt, der im „Dschungel“ der Städte einem zunehmenden „Jeder gegen Jeden“ weicht. Der bessere Zusammenhalt im „ländlichen Raum“ schafft die besseren Voraussetzungen für erneuerbare Energiezellen, Technologie-Modell-Regionen, Innovatoren-Cluster, Smart Streets, Crowdsourcing/-funding und nachhaltige Nahversorgung. Allerdings müssen sich solche Regionen rechtzeitig daran machen, dass sie die

dafür nötige Infrastruktur wie Glasfaser-Internet, 5-G-Mobilfunk, öffentliches Verkehrsangebot, Blockchain etc. zur Verfügung haben.

Wir müssten uns bewusst sein, dass mit dem gewaltigen Wachstum einer extrem heterogenen Gesellschaft in Mega-Citys schwer umzugehen ist, dass dort auch die Verletzlichkeit durch Hacken, Terror und Cyber-Angriffe groß ist und ... dass man weder Bits noch Bites essen kann.

* * *

Mag. Wolfgang Lusak ist Unternehmensberater, Lobby-Coach und Mittelstands-Aktivist.
www.lusak.at (Lusak Consulting)
bzw. www.lobbydermitte.at (Lobby der Mitte).